DREI FRAGEN AN...

Walter Mairhofer, BM von Marling

Dolomiten: Herr Bürgermeister, als erste Gemeinde im Land hat Marling einen Nachhaltigkeitsbericht. Also mehr bedrucktes Papier?
Walter Mairhofer: Nein, es geht nicht um Broschüren in Hochglanz. Sondern es geht darum, dass viele Menschen in einen Entwicklungs- und Denkprozess eingebunden sind. Dieser Bericht hat das Dorf verändert: Familien kommen zusammen, Kinder erleben Mitbeteiligung, die Verwaltung kommt mit Bürgern eng in Kontakt.

Dolomiten: Das wäre auch ohne Bericht zu schaffen. Warum Nachhaltigkeit?
Mairhofer: Sie liefert ein gutes zusätzliches Argument bei Entscheidungen. Beispiel: Wir hätten die neue Volksschule in einer Neubauzone um 30 Prozent billiger errichten können. Aber wir haben entschieden: Es ist nachhaltiger, die Schule mitten im Dorf, neben der Kirche, zu bauen. Denn auf längere Sicht bringt das viel mehr Vorteile als das heute ersparte Geld.

Dolomiten: In den Gemeindekassen geht es knapp her. Bleibt da noch Geld für solche Projekte?
Mairhofer: Gerade weil wir sparen müssen, ist Nachhaltigkeit wichtig. Marling verlegt zum Beispiel viele Hochspannungsleitungen unter die Erde. Das kostet viel, bringt Ärger und mancher fragt sich, ob wir nicht dringendere Projekte finanzieren müssten. Aber auf lange Sicht profitieren viele davon: Das Handwerk, das neue Flächen für Betriebe erhält; der Tourismus, weil Gäste nicht mehr vom Balkon aus auf Strommasten blicken und alle Bürger, die mehr Lebensqualität erhalten. ler

Allerheiligen: Telefonseelsorge aktiv

Bozen – Die Caritas Telefonseelsorge ist auch um Allerheiligen rund um die Uhr erreichbar. Unter der grünen Nummer 840 000 481 (ohne Vorwahl) stehen ehrenamtliche Mitarbeiter jenen Menschen zur Verfügung, die Trost, Entlastung und einfühlsame Ansprechpersonen suchen. Rund um die Uhr – untertags wie auch nachts – stehen ausgebildete Ehrenamtliche allen zur Verfügung, die Aussprachemöglichkeit brauchen. „Gerade diese Tage des Friedhofsbesuchs und Totengedenkens lassen Trauer, Verlassenheit und alte Wunden oft noch schmerzhafter zu Tage treten als im gewöhnlichen Alltag", fasst Dienststellenleiterin Silvia Moser die Erfahrungen der letzten Jahre zusammen. Daher möchten die Mitarbeiter all jenen Menschen einfühlsame, verschwiegene Ansprechpartner sein, die um jemanden trauern oder selbst mit Krankheit, Sterben oder Tod konfrontiert sind. Der Dienst ist anonym und kann aus ganz Südtirol zum Preis von zehn Cent pro Gespräch sowohl von Festnetz wie vom Handy aus angewählt werden.

Die deutsche Sprache und die Behörden

Bozen – Die Juristin Ruth Margit Volgger, zuständig für Rechtsangelegenheiten beim Präsidium der Landesverwaltung, hat ein Buch geschrieben – „Über den Gebrauch der deutschen Sprache bei öffentlichen Dienstleistungen in Südtirol". Gestern wurde es im Merkantilgebäude vorgestellt – im Beisein von Heinrich Zanon, Präsident des Landesgerichts Bozen. Im Buch erinnert Volgger daran, dass in Südtirol die deutsche Sprache aufgrund der Sonderautonomie mit der italienischen Sprache gleichgestellt ist. Das Recht auf den Gebrauch der (deutschen) Sprache gehöre zu den grundlegenden Rechten und sei als unerlässlich anzusehen, wenn man öffentliche Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Durch die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes habe die deutsche Sprache in Südtirol an Bedeutung gewonnen.

Neue Ambulanzen für Weißes Kreuz

Bozen – Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz hat zwei neue Krankentransportwagen. Ihr Ankauf wurde laut Aussendung durch die Stiftung Südtiroler Sparkasse gefördert. Der Pfarrer der Pfarrei Muri Gries, Hochwürden Robert Gamper, segnete die beiden Ambulanzen kürzlich vor der Grieser Pfarrkirche. Ein Krankentransportwagen ist für Bozen, der andere für die Sektion Unterland bestimmt. Der Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Gerhard Brandstätter, übergab den Sektionsleitern feierlich die Fahrzeugschlüssel. Brandstätter unterstrich, dass es die Stiftung Sparkasse besonders freue, Freiwilligen-Organisationen zu unterstützen. Mehr als die Hälfte der Leistungen des Weißen Kreuzes wird von freiwilligen Mitarbeitern erbracht. – Im Bild: (v.l.) Gerhard Brandstätter, Weisses Kreuz-Präsident Georg Rammlmair, Roberto Devarda, Direktor der Sparkasse Gries, Hw. Robert Gamper, Hildegard Pernter Schaller und Mirco Rotolo (Sektion Unterland), Weisses Kreuz-Direktor Ivo Bonamico, Werner Innerhofer und Christoph Kaserer (Sektion Bozen). Foto: „D"

Immer auch die Zukunft im Blick behalten: Viele Interessierte aus Südtirols Rathäusern verfolgten den „GemNova"-Kongress zum Thema Nachhaltigkeit gestern in Klausen. Foto: „D"/ler

GEMEINDEN-NETZWERK / Kongress

Ein Apfelbaum auch für die Kinder

„Gemeinden nachhaltig gestalten": Kongress des Netzwerkes „GemNova" in Klausen

Klausen (ler) – Im Heute nicht schon das Morgen aufbrauchen: Nach diesem Leitgedanken der Nachhaltigkeit wollen immer mehr Gemeinden ihre Arbeit ausrichten. Doch das Finanzloch in ihren Kassen und die drohende Wirtschaftskrise könnten viele gute Vorsätze zerbröseln lassen.

„Den Apfelbaum nicht heute fällen, um schnelles Holz zu haben, sondern ihn pflegen, damit auch für die Kinder Früchte abfallen": Mit diesem Bild verdeutlichte Umweltlandesrat Michl Laimer den Begriff Nachhaltigkeit, den immer mehr Südtiroler Gemeinden als Leitgedanken entdecken. Welche Projekte sie dabei starten und welche Erfahrungen gemacht wurden, war Thema das 4. „GemNova"-Kongresses, den etwa 100 Interessierte gestern im Dürer-Saal in Klausen mitverfolgten.

Auf die Gefahr, dass die nächste Generation in Südtirols Gemeinden eine Schuldenlast abtragen müsse, wies Gemeindenverbandspräsident Arnold Schuler hin. Derzeit hätte Südtirol die am tiefsten verschuldeten Kommunen, alle zusammen stünden mit 1,3 Milliarden Euro in der Kreide. Den Schuldenberg könne der neue Rotationsfonds nach und nach abtragen, aber auf lange Sicht müssten neue Formen der Finanzierung gefunden werden. Schuler forderte unter anderem „einen jährlichen fixen Anteil an den Gewinnen der Großkraftwerke" und Landesbeiträge, die für die Dauer einer Legislaturperiode im Rathaus bereits feststehen.

Landesrat Laimer warnte davor, in der hereinbrechenden Finanz- und Wirtschaftskrise den Sparstift beim Umweltschutz anzusetzen. Gerade dieser Bereich biete riesige Marktchancen, „und gerade weil es diese Krise gibt, müssen wir diese Chance nützen".

Im Laufe des Tages wurden Projekte vorgestellt, die unter dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit stehen, darunter die Dorferneuerung in Sand in Taufers und die Aktion „Gesunde Gemeinde".

Das im Jänner 2004 gestartete Netzwerk „GemNova" versteht sich als Plattform, auf der die 116 Südtiroler und die 279 Nordtiroler Gemeinden ihre Projekte und praktischen Erfahrungen austauschen. Träger der Plattform sind die Universität Innsbruck und die Eurac in Bozen.

JAHRESTAG / Protest

„Gegen Faschismus und für Tirol"

Schützenmarsch zum Jahrtag der Zerreißung Tirols – Über 2000 Schützen erwartet

Bozen (wib) – Ohne Säbel, Gewehre und Fahnen, dafür mit lärmenden Trommeln und lodernden Fackeln werden am nächsten Samstag, 8. November, weit über 2000 Schützen durch Bozen marschieren. Sie protestieren dabei – vier Tage nach dem 90. Jahrestag der Zerreißung Tirols – gegen die faschistischen Relikte in Südtirol und für eine Rückkehr zu Österreich, wie Landeskommandant Paul Bacher erklärte.

Bereits vor fünf Jahren war Bozen fest in Schützen-Hand – und diesmal dürfte es nicht anders werden: 2000 Schützen haben sich bereits zum Protestmarsch anlässlich des Jahrestages der Zerreißung Tirols angemeldet, wie Bundesgeschäftsführer Elmar Thaler gestern bei einer Pressekonferenz erklärte. „Wir haben das Arbeitsjahr zum Jahr gegen faschistische Relikte ausgerufen, deshalb steht auch der Marsch unter diesem Motto", erklärte Landeskommandant Bacher. Der Marsch solle ein Zeichen „gegen lebendigen Faschismus in unserem Land" sein. Und leben würde der Faschismus noch in einer Reihe von Relikten, wie dem Siegesdenkmal, dem Kapuziner- Wastl, den Beinhäusern oder den faschistischen Straßennamen.

Gestartet wird die Kundgebung am 8. November um 17 Uhr mit der Aufstellung am Waltherplatz. Nach der Begrüßung durch Paul Bacher und den Reden der Bezirksmajore wird mit dem Lied „Dem Land Tirol die Treue" der Zug eröffnet. Dieser führt die Schützen mit Trommeln und Fackeln durch die Altstadt zum Siegesplatz und weiter zum Gerichtsplatz mit dem Mussolini-Relief. Dort hält Geschäftsführer Elmar Thaler die Gedenkansprache, und das Manifest „Gegen Faschismus – Für Tirol" wird verabschiedet. Mit der Landeshymne klingt die Kundgebung dann aus.

Der Schützenbund rief schon gestern zu größter Disziplin auf und erteilte eine Absage an extremistische Gruppierungen. „Wir marschieren auch gegen sie, also haben sie bei uns nichts verloren und werden sofort entfernt", so Bacher. Keinesfalls wolle man sich politisch instrumentalisieren lassen (eigener Bericht). „Aber wir hoffen, auf Aufmerksamkeit in der Politik zu stoßen, damit sich endlich etwas tut." So solle etwa das Siegesdenkmal in der derzeitigen Form sofort entfernt werden. Dafür habe sich auch Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter-Mur ausgesprochen.

Gegen lebendigen Faschismus in Südtirol und für eine Rückkehr zu Österreich (von links): Elmar Thaler, Paul Bacher und Helmut Gaidaldi (Bezirksmajor Burggrafenamt/Passeier). Foto: „D"/Otto Ebner

„Haben Strache nicht eingeladen"

Bozen (wib) – Selbst zu der Kundgebung der Schützen eingeladen hat sich der FPÖ-Obmann Österreichs, Heinz-Christian Strache. Das erklärte gestern die Schützen-Führung. Man habe ihm und Südtirol-Sprecher Werner Neubauer mitgeteilt, dass die Kundgebung „allen offen steht, die sich zu den Inhalten gegen Faschismus und für Tirol bekennen". Eine Teilnahme Straches werde nur bei einer „klaren Distanzierung von neofaschistischen Kreisen in Italien" akzeptiert, so Bundesgeschäftsführer Elmar Thaler. Wie mehrfach berichtet, arbeitet die FPÖ im EU-Parlament eng mit den italienischen Neofaschisten um Duce-Enkelin Alessandra Mussolini zusammen und unterhält auch sonst Kontakte zu rechten Kreisen in Italien. Auf ihr Schreiben hätten die Schützen dann keine Antwort mehr von Strache erhalten, so Thaler und Bacher. Man habe aber gehört, dass die FPÖ eine Busfahrt zum Marsch organisiert habe, „keine Ahnung, ob auch Strache im Bus sitzt". Auch an andere Parteien habe man keine Einladung geschickt. Bei der Kundgebung selbst werde kein Politiker begrüßt, auch Reden seien für politische Vertreter nicht vorgesehen, betont Bacher.